

DREISAMTAL

www.badische-zeitung.de/freiburgumland

Flüchtlinge im Gemeinschaftshaus

Der Buchenbacher Gemeinderat stimmt vorübergehender einer Nutzungsänderung als Wohnraum zu. **Seite 38**

Akten wälzen ist bald vorbei

In Titisee-Neustadt wird der Gemeinderat im Jahr 2016 mit einem Ratsinformationssystem ausgestattet. **Seite 38**

Alles, was los ist

Lust auf Konzert, Kino oder Museum? Alles, was heute im Breisgau und in der Umgebung los ist, steht auf **Seite 39 und 40**

Willkommen im globalen Dorf

Informationen aus der großen und der kleinen Welt mit BZ-Online. Mit Videos und Fotogalerien auch aus der Region. www.badische-zeitung.de

Eine überaus wichtige Aufgabe

BZ-SERIE: In Kirchzarten und Zarten gab es im 19. Jahrhundert einen Nachwächterdienst – bis die Straßenlaternen kamen

Von Dargleff Jahnke

KIRCHZARTEN. Nachtwachen wurden bereits im Alten Testament erwähnt und spiegeln das Bedürfnis des Menschen nach größtmöglicher Sicherheit wider. Im Gemeindearchiv von Kirchzarten finden sich viele Belege zum Nachwächterdienst im 19. Jahrhundert in Zarten und Kirchzarten. Kleine Weiler, wie Neuhäuser und Burg, waren davon aufgrund der geringen Einwohnerzahl freigestellt.

Das Berufsbild des Nachtwächters existierte seit dem Mittelalter in allen Städten. Heutzutage gibt es sie wieder in den allgegenwärtigen Nachtwächterführungen, die noch in der kleinsten Stadt veranstaltet werden. Ab 1840 war in Zarten der Tagelöhner Andreas Fehrenbach als erster, von der Gemeinde bezahlter Nachtwächter unterwegs. Erhalten geblieben ist von ihm sein Bittbrief, in dem er um Überlassung eines Gemeindedienstes nachsuchte. Er gibt einen eindrucksvollen Einblick in die prekäre Existenz eines Landbürgers in dieser Zeit.

Fehrenbach beschreibt darin seine „kümmerliche Haushaltung“ mit einer kleinen Landwirtschaft. Er gehörte zur unteren Schicht der Tagelöhner, die sprichwörtlich „von der Hand in den Mund“ lebten und bei Bedarf bei einem der großen Bauern im Ort arbeiteten.

Doch war es ihm zuvor gelungen, im Gegensatz zu vielen noch ärmeren Landbewohnern, sich das Zarterner Bürgerrecht zu kaufen. Dieses kostete im Jahr 1833 50 Gulden und hatte seine Kasse schwer belastet, vor allem da er noch zusätzlich für ein Leibgeding einer bei ihm im Haus lebenden Frau aufzukommen hatte. Mit dem Bürgerrecht besaß Fehrenbach im Bedarfsfall die Sicherheit von Hilfsleistungen durch die Gemeinde – in einer Zeit, als noch kein „soziales Netz“ bestand. Fehrenbach verweist in seinem Bittschreiben auch auf die ungerechte Verteilung des Vermögens im Dorf. Einige hätten „wohl dreifachen Verdienst“ und lebten im Überfluss, „während ich mit meiner Familie schmachten und darben muß“.



Das kleine Nachtwächterhäuschen in Zarten vor dem Färberhof. Bei der Verbreiterung der Bundesstraße 31 in den 1970er-Jahren wurde es abgerissen. FOTO: PRIVAT

Im Februar 1841 bekam Fehrenbach neben dem Nachtwächterposten noch den Dienst der Schweinehut zugesprochen. Als Entlohnung für beide Anstellungen wurde ihm Land zur freien Bewirtschaftung – Matten und Äcker – zugeteilt, dazu kamen Geld- und Sachleistungen.

Die Aufgaben des Zarterner Nachtwächters wurden vertraglich genau festgelegt. Fehrenbach hatte an elf definierten Stellen im Dorf die Stunden auszurufen und bei seinen Rundgängen Ausschau zu halten nach möglichen Unruhestiftern und Feuergefahren. Da die Häuser aus leicht brennbaren Materialien erbaut waren und offene Feuerstellen besaßen, war dies eine überaus wichtige Aufgabe.

Im Notfall hatte der Nachtwächter die Sturmglocke in der Johanneskapelle zu läuten, der Schlüssel dafür befand sich im Meierhof nebenan. Unmittelbar daneben stand früher am Färberhof an der Landstraße das Nachtwächterhäuschen. Hier konnten sich die Wache schiebenden Männer zwischen den Rundgängen aufhalten, das Häuschen selber hatte die ganze Nacht über beleuchtet zu sein.

An jedem Abend musste in den beiden Wirtshäusern Zum Bären und Zum Rößle, die Polizeistunde eingeläutet werden, 1907 war das um 23 Uhr. Danach war auf



Ruft die Stunden aus und hält nach Unruhestiftern und Brandgefahren Ausschau: ein Nachtwächter im Einsatz. FOTO: HUBERT BLEYER

87 Bürger auf, die sich reihum bei der Wache abzuwechseln hatten.

Leider funktionierte diese Form der Selbstorganisation nicht problemlos. Zu viele Bürger entzogen sich ihrer Aufgabe – trotz des Hinweises der Gemeinde, dass die Nachtwache unter keinen Umständen versäumt werden dürfe. Diese Weigerungshaltung lässt sich nicht alleine mit der unliebsamen Aufgabe, nachts im Dorf allein unterwegs zu sein, erklären. Vielmehr wurde der Posten des Nachtwächters als geringschätzig betrachtet. Wie bereits aus Zarten bekannt, waren es in der Regel Arme oder die Außenseiter des Ortes, die der gering bezahlten Tätigkeit des Nachtwächters nachgingen.

Wie problematisch der Dienst werden konnte, zeigt folgende Begebenheit: Im Oktober 1875 gingen der junge Schuster Daniel Heitzler als erster Nachtwächter und der Tagelöhner Maurus Zähringer als Beiwächter auf Wache. Sie griffen dabei den Bürger Mathias Volk auf und sperrten ihn, da er sich wehrte, in die Arrestzelle ein. Damit hatten sie jedoch ihre Kompetenzen überschritten, da sie niemanden ohne Anweisung durch den Bürgermeister inhaftieren durften. Volk hatte sich beim Bezirksamt über seine Behandlung beschwert, woraufhin die Behörde beim Bürgermeister die Entlassung der Nacht-

wächter forderte. Diese sahen sich ihrerseits ungerecht behandelt und wollten ihren Dienst solange nicht versehen, ehe sie nicht ein höheres Gehalt erhielten.

Die Gemeinde suchte kurzerhand nach Nachfolgern, doch auf ihren Ausruf meldete sich niemand. Sie setzte sich deswegen beim Bezirksamt für den Verbleib des Daniel Heitzler – gegen eine Gehaltserhöhung – ein. Nur Maurus Zähringer war umgehend zu entlassen, ihm schien in der Affäre die Hauptlast zugekommen zu sein. Weitere Bürger auf dem Nachtwächterposten in Kirchzarten waren Hermann Ketterer (1876), Georg Fischer und Anton Rombach (1879), Georg Bögelspacher (1882), Johann Georg Träscher, Martin Heitzmann, Andreas Steinhart (1861), Anton Rombach (1864), Joseph Frey jung (1864), Philipp Schreiner (1869), Lorenz Bögelsbacher und Markus Steinhart (1873).

Mit der flächendeckenden Einführung von Straßenbeleuchtungen und neuen Polizeigesetzen an der Wende zum 20. Jahrhundert wurde der Nachtwächterdienst eingestellt. Der letzte Nachtwächter in Kirchzarten namens Georg Begelspacher wurde damit jedoch nicht arbeitslos. Er war ab dem Jahr 1889 für das Anzünden und Löschen der ersten sechs Straßenlaternen verantwortlich.

„Viel Herz für die Region“

Gemeinderat lobt die EWK

KIRCHZARTEN (mad). Die Geschäfte der Energie- und Wasserversorgung Kirchzarten (EWK) sind wohl geordnet. Unter dem Prüfbericht für das Geschäftsjahr 2014 steht der uneingeschränkte Bestätigungsvermerk des Revisors. Ein großes Lob gab es für die EWK auch von Seiten des Gemeinderats. Geschäftsführer Arnd Frieling hatte dem Gremium in öffentlicher Sitzung am Dienstag über die Ergebnisse in allen Geschäftsfeldern des kommunalen Energieversorgers berichtet, der im Dreisamtal und darüber hinaus weit mehr als 10 000 Menschen versorgt.

Erfreut zeigten sich die Ratsmitglieder bei der Kenntnisnahme des Beteiligungsberichtes der Gemeinde an der EWK über die stabile Ertragslage des Unternehmens. Die EWK erwirtschaftete trotz schwieriger Rahmenbedingungen im hart umkämpften Energiemarkt einen Jahresüberschuss nach Steuern von 585 000 Euro (die BZ berichtete). Frieling wies auch auf die hohen Investitionen hin. Rund eine Million Euro wurden in den Ausbau und den Erhalt des Geschäftsvermögens investiert, insbesondere in die Verstärkung des Stromnetzes und die Sanierung der Wasserkammern des Hochbehälters Giersberg.

Den Wunsch von Gemeinderat Franz Kromer (SPD), der Bevölkerung doch einmal Gelegenheit zu geben, das Wasserwerk zu besichtigen, wird die EWK nach Auskunft von Arnd Frieling am 17. Juni 2016 bei einem Tag der offenen Tür gerne erfüllen. Peter Spiegelhalter (FWG) würdigte die „Energiespareffekte durch neue Technologien“. Annetrin Metzger (CDU) erinnerte an die Bedeutung der EWK für das Dreisamtal. Der Gewinnanteil für die Gemeinde gleiche das Defizit des Freibades aus. Stefan Saumer (SPD) würdigte die Rolle als Sponsor bei den Vereinen: „Die EWK zeigt viel Herz für die Region.“ Bernd Scherer (FWG) hob das hohe Engagement für das Zustandekommen des Bürgerbusses hervor. Ulrich Martin Drescher (Grüne) würdigte das Unternehmen für dessen Beiträge zur Energiewende.

KURZ GEMELDET

BUCHENBACH Flohmarkt

Zum fünften Mal veranstaltet der Förderverein Sommerbergschule Buchenbach am Samstag, 14. November, von 14 bis 16 Uhr einen Kinderflohmarkt in der Sommerberghalle. Angeboten wird alles rund ums Kind wie Spielsachen, Bücher, Kleidung, Kindersportartikel, Kindersitze und Kleinmöbel. Die Tische zum Verkauf werden gestellt, Kleiderständer sind mitzubringen. Als Standgebühr gilt ein selbstgebackener Kuchen oder eine halbstündige Mitarbeit beim Kuchenverkauf.

Info: Aufgrund begrenzter Teilnehmerzahl ist eine Anmeldung unter ☎ 07661/62689 erforderlich.

Wanderstammtisch

Der nächste Wandererstammtisch des Buchenbacher Schwarzwaldvereins findet am kommenden Mittwoch, 4. November, um 18 Uhr im Hofgut Himmelreich statt.

INFO

DIE FOLGEN DER BZ-SERIE

Nächste Folge: Revolution im Dreisamtal – Der Bauernkrieg von 1525
Bereits erschienen:
 ▶ Das früheste Gewerbeviertel – Der Dorfbach von Kirchzarten (22. August)
 ▶ Die St. Johanniskapelle in Zarten – ein Kleinod im Tal (BZ vom 29. August)

▶ Die Kienzlerschmiede in Kirchzarten – ein Relikt aus vorindustrieller Zeit (BZ vom 5. September)
 ▶ Brandkatastrophe 1807 in Kirchzarten (BZ vom 12. September)
 ▶ Hochwasser 1896 in Zarten (BZ vom 26. September)
 ▶ Hexenverfolgung im Dreisamtal (BZ vom 24. Oktober)